

## Bienen hautnah erleben



Die Altnauer Imkerin Vreni Ehrbar, bald 70, erzählt Kindern und Erwachsenen am Tag der offenen Bienenhäuser alles über Bienen, Königinnen und den süssen Honig. (Bild: Daniela Ebinger)

**Am Tag der offenen Bienenhäuser hat Vreni Ehrbar mitten in den Obstanlagen Bündt Einblick gegeben in das Leben der kleinen, fleissigen Tierchen. Und die Besucher konnten die verschiedenen Honigsorten degustieren.**

DANIELA EBINGER

ALTNAU. Der Himmel zeigt sich grau. Im Bienenhaus inmitten der Obstanlagen Bündt fliegen am Mittwochmorgen die kleinen Tiere nur zaghaft zur Nektarsuche aus. Kaum öffnet sich der Himmel und die Wärme wird nur leicht spürbar, nimmt das rege Treiben beim Flugloch des Bienenhauses zu.

### **Der älteste Süsstoff**

Die Arbeitsbienen fliegen bei Temperaturen zwischen 20 und 25 Grad am fleissigsten. Sie suchen Pollen und Nektar und liefern damit den beliebten Honig. «Honig ist der älteste Süsstoff», sagt Vreni Ehrbar und zeigt den interessierten Gästen am Schaubienenkasten, wie die Bienen, Drohnen und ihre Königin arbeiten.

Das findet Paula spannend. Genau beobachtet das zehnjährige Mädchen durch das Glas, wie die Tierchen auf der Wabe herumkrabbeln. «So kann ich ganz nahe heran, ohne dass sie mich piksen.» Es summt und brummt rund um das idyllisch gelegene Bienenhaus. Der Geruch von Bienenwachs liegt in der Luft; er kommt vom Innern

des Bienenhauses. Dort erklärt die Imkerin Vreni Ehrbar das ganze Vorgehen vom Züchten, Pflegen und was es alles um die Bienen herum braucht.

### **Königin bekommt roten Punkt**

Vreni Ehrbar zeigt den Aufbau der Waben, die verschiedenen Arten und wie sie von den fleissigen Bienen benutzt werden. Bei einer Wabe sind die Öffnungen fast ganz ausgefüllt. «Darin befinden sich Maden, und daraus schlüpfen bei dieser Wabe die Drohnen.» Sie erklärt, wie sich diese männlichen Bienen um die Königin sorgen. Die Drohnen sind grösser und können nicht wie die Arbeitsbiene stechen.

In einem Bienenkasten sieht Vreni Ehrbar eine neue Bienenkönigin. Sie nimmt das Tier heraus und setzt es sich auf die Hand. Die Königin krabbelt friedlich umher – auch sie kann nicht stechen. Vreni Ehrbar versieht sie mit einem roten Punkt und der Zahl 53. Ihn befestigt sie am Rücken mit einem kleinen Tropfen Nagellack. So erkennt sie die Königin wieder.

Vreni Ehrbar schneidet in die dunkelgelbe Wabe, und schon sehen die Besucher die weissen Maden. Dieser Vorgang dient ihr auch dazu festzustellen, ob sich die gefürchtete Varroamilbe eingenistet hat, die ein Bienenvolk das Leben kosten kann. Es scheint alles in Ordnung zu sein. «Wenn wir keine Bienen mehr haben, wächst vieles in der Natur nicht mehr», sagt die Imkerin.

### **Frühlingshonig bis Waldhonig**

Draussen vor dem Bienenhaus haben die Besucher die Möglichkeit, die verschiedenen Honigsorten zu degustieren. Der cremige, helle Frühlingshonig schmeckt Rosalina am besten. Genüsslich schleckt die Sechsjährige den Löffel ab – kein anderer, weder der Sommerhonig noch der Waldhonig, hat sie überzeugen können. Sie ist mit Papi, Mami und Schwester Paula mit dem Velo von Scherzingen zum Bienenhaus gefahren. «Honig gab es bei uns nur am Sonntag», sagt Vater Thomas Gut. Nach dieser Besichtigung und den Erklärungen rund um die Bienen weiss er jetzt auch, warum: «Es steckt von Tier und Mensch eine enorme Arbeit hinter dem Produkt Honig.»